Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 73 (2018)

Heft: 1

Rubrik: Bericht vom "1. Fachtag Solidarische Landwirtschaft" in Berlin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht vom ‹1. Fachtag Solidarische Landwirtschaft› in Berlin

Hundertdreiundvierzig Menschen aus Solawi-Projekten, aus Forschung und Politik tagten am 24. Januar 2018 in Berlin. Es gab Vorträge und Podiumsdiskussionen. Veranstalter waren der Verein Solidarische Landwirtschaft, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und Demeter zusammen mit der Münchner Schweisfurth-Stiftung und der staatlichen Landwirtschaftlichen Rentenbank.

Der Netzwerk-Verein Solidarische Landwirtschaft hatte 2011 diesen heute auch in der Schweiz oft in der Kurzform ‹Solawi› verwendeten Namen geprägt, um die bis dahin gebräuchliche Abkürzung CSA (für *community supported agriculture*) abzulösen. Das Ziel der Organisation, die sich «gleichermassen als Bewegung, basisdemokratische Organisation und Verband» versteht, ist es, eine **«Agrarwende von unten»** zu schaffen.

In Deutschland haben sich die **Solawi-Betriebe von 1988 bis 2011 langsam von einem auf 20 vermehrt und sind seither schnell bis auf rund 170 angewachsen.** Die Initiative für eine neue Solawi geht dabei etwa gleich oft von bestehenden Betrieben und von Interessenten von ausserhalb der Landwirtschaft aus. Dabei sind die Fragen nach der passenden Rechtsform und den vielleicht nötigen Fachkräften neben dem Zugang zu Land und Höfen oft die grössten Hürden, bei deren Bewältigung der Verein hilft. In Deutschland steigt auch die **politische Anerkennung** der Solawi zurzeit deutlich: Im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien vom 7. Februar steht nach einem Satz zur Förderung des Biolandbaus, man wolle «Vorhaben zur regionalen Wertschöpfung und Vermarktung fördern, zum Beispiel Netzwerk Solidarische Landwirtschaft (Solawi)».

Auf der Tagung wurde auch das 2004 gegründete **internationale CSA-Netzwerk Urgenci** vorgestellt, das unter anderem von der Schweizer Stiftung ‹Charles Léopold Mayer pour le Progrès de l'Homme› unterstützt wird. Bei Urgenci arbeiten derzeit 18 nationale Netzwerke und ca. 40 weitere Organisationen wie zum Beispiel Via Campesina zusammen. Urgenci repräsentiert rund 20 Millionen Mitgliedsanteile in CSAs/Solawis, davon etwa eine Million in Europa. Auch diese Organisation arbeitet an ihrer politischen Anerkennung: Ein wichtiger Schritt war die Unterzeichnung eines ‹Memorandum of Understanding› zwischen Urgenci und der FAO im Oktober 2017. •

(NP, auch mit Material von *www.solidarische-landwirtschaft.org*)

Vegan oder nicht vegan ist nicht die Frage

Tania Wiedmer. Der Veganismus hat als Ernährungsweise einen grossen Platz in der öffentlichen Diskussion eingenommen und polarisiert enorm. Ich bin überzeugt, dass dieses Verhalten für eine friedlichere Welt förderlich sein kann. Aber für eine friedlichere Welt braucht es nicht (nur) Veganismus. Nein, **es braucht eine angemessene Haltung gegenüber jedem Geschöpf.** Das heisst z.B., dass wir mit Pflanzen respektvoll umgehen müssen, was ganz viele offene Fragen hervorbringt, da die Allgemeinheit zu wenig von Pflanzen weiss. Aber es gibt viele Hinweise darauf, dass Pflanzen sehr wohl auf ihr Umfeld reagieren. Heisst das vielleicht, dass wir keine Monokulturen pflanzen dürfen? Oder dass wir einer Pflanze keine leichtlöslichen Dünger verabreichen sollen, weil sie dann nicht mehr die Wahl bezüglich Nährstoffaufnahme hat? Respekt gegenüber jedem Geschöpf heisst auch, dass wir uns unsern Kindern gegenüber friedlich verhalten. Dass wir auch sie «artgerecht» aufwachsen lassen. Ihre natürlichen Bedürfnisse werden in unserer Zivilisation allzu oft nicht erfüllt, wie zum Beispiel das Bedürfnis nach Nähe, welches in den ersten Jahren durch Tragen am Körper erfüllt werden kann.

Weiter bedeutet für mich Respekt auch, dass wir **ein Wirtschaftssystem unterstützen, das dem Leben dient und nicht dem Geld.** Davon sind wir im Grossen noch weit entfernt, können aber im Kleinen sehr wohl anders handeln.

Es dünkt mich daher sehr befremdlich, wenn einige Vertreter des Veganismus mit (nicht nur physischer) Gewalt ihre Anliegen durchbringen wollen und sie sich vielleicht nur auf dieses Gebiet konzentrieren. Ich bin absolut überzeugt, dass es sinnvoll ist, auf tierische Produkte aus ethischer Sicht zu verzichten, zumal bei uns sehr wenige Tiere so gehalten werden, dass es im wahrsten Sinne des Wortes artgerecht ist bis zum Sterben, weil sich die TierhalterInnen das finanziell nicht leisten können. Aber Frieden mit den Tieren schliessen können wir erst, wenn wir diese friedliche Haltung allem Leben gegenüber eingenommen haben. Wenn die Haltung bis ins Innerste stimmt, müssen wir nicht mehr Krieg führen gegen die, die anders handeln. Dann handelt jedeR richtig. **Vielleicht steht am Anfang dieses Prozesses auch einfach die Selbstliebe.** Nur im Zusammenspiel von aussen und innen ist die Liebe komplett. Und sehr wahrscheinlich befinden sich die meisten von uns damit erst auf dem Weg und nicht am Ziel. •

Am **19. Mai 2018** findet in Basel zum vierten Mal der **MARCH AGAINST MONSANTO & SYNGENTA** statt.

Mit einem bunten Umzug bis zum Sitz von Syngenta wollen wir lautstark unsere Forderungen nach einer fairen und ökologischen Landwirtschaft frei von Pestiziden, Gentechnik und dem Diktat der Agromultis vorbringen.

Besammlung: 14.00 Uhr, Elisabethenanlage (gegenüber Bahnhof SBB).
Weitere Infos unter
www.marchagainstsyngenta.ch